

Maria, die gerade in einem Winkel der Hütte beschäftigt war, konnte uns nicht sagen, wohin Ihr gegangen wäret. Ich durchspähte die Gegend der Hütte nach allen Seiten und wußte selbst nicht, wo ich Euch suchen sollte; endlich nahm ich Eure alten Kleider, ließ sie Fidele beriechen, und als ob dieses treue Thier mich verstanden hätte, fing es plötzlich an Eurer Spur nachzugehen. So führte mich Fidele immer wedelnd, bis zum schwarzen Flusse. Dort erfuhr ich, von einem Einwohner, daß Ihr ihm eine entlaufene Sklavin zurückgebracht hättet und er ihr Euretwegen verziehen habe. Aber welche Verzeihung! Er zeigte mir die Unglückliche mit einer Kette am Fuße an einen Holzblock gefesselt und mit einem dreifachen eisernen Halsbande geschlossen. Von da führte mich Fidele, immer wedelnd, auf den Hügel am schwarzen Flusse, wo er wieder stille stand und aus allen Kräften bellte; es war am Rande einer Quelle, bei einem gefällten Palmbaume, und einem noch rauchenden Aschenhaufen.

Zuletzt führte er mich hierher: wir sind am Fuße der Trois-Mamelles und haben noch vier starke Stunden nach Hause. „Da, esset und stärket Eure Kräfte wieder!“ Mit diesen Worten reichte er ihnen einen Kuchen, Früchte und eine große Kürbisflasche mit einem aus Wasser, Wein, Citronensaft, Zucker und Muskatere bereiteten Getränke dar, welches ihre Mütter zu ihrer Stärkung und Erfrischung für sie zubereitet hatten. Bei der Erinnerung an die arme Sklavin und der Unruhe ihrer Mütter seufzte Virginie und rief wiederholt aus: „Ach wie schwer ist es, Gutes zu thun!“ Unterdeffen hatte Domingo, während Paul und Virginie sich labten, Feuer angezündet; und nachdem er zwischen den Felsen ein krummes Holz gesucht hatte, das man Rundholz nennt, und das selbst grün mit großer Flamme brennt, machte er eine Fackel daraus, und zündete sie an, denn es war